

# Musikschule Vogtland

## ZWISCHENTÖNE



Mit einer Feierstunde wurden am 20. November die neuen Räumlichkeiten am Musikschulstandort Auerbach eingeweiht. Neben dem Bläserquartett sorgte Uta Skupch mit Kindern der musikalischen Früherziehungsgruppen und der Singeklasse für die passende Umrahmung (S. 4)



Probe des Kinderorchesters im  
Bürgerhaus Schneidenbach (S. 12)



„Klingt richtig gut“ –  
Harfentag an der Reichenbacher Musikschule (S. 8)



Die Reichenbacher  
Musikschule –  
Geschichte eines  
Hauses (S.22)



|   |           |
|---|-----------|
| <b>Vorsatz statt Vorwort</b>                                    | <b>3</b>  |
| Leserinnen und Leser bewerten „Zwischentöne“                    |           |
| <b>Auerbacher Musikschule zeigt sich schöner und größer</b>     | <b>4</b>  |
| Neue Musikschulräume im Erdgeschoss                             |           |
| <b>Moderner Internet-Auftritt</b>                               | <b>6</b>  |
| Musikschule frischt ihre Website auf                            |           |
| <b>Neues Angebot „Klingt richtig gut ...“</b>                   | <b>8</b>  |
| Erfolgreicher Start in Reichenbach                              |           |
| <b>Neue Lehrkraft vorgestellt</b>                               | <b>10</b> |
| Interview mit Manuela Klemm                                     |           |
| <b>Probentag</b>  | <b>12</b> |
| Kinderorchester trifft sich im Bürgerhaus Schneidenbach         |           |
| <b>Konzerte und Veranstaltungen</b>                             | <b>14</b> |
| <b>Für unsere kleinen Leser</b>                                 | <b>15</b> |
| Zum Malen und Raten   |           |
| <b>Mein Leben als „Landstreicher“</b>                           | <b>19</b> |
| Ein Erlebnisbericht   |           |
| <b>Landmusikort des Jahres 2021</b>                             | <b>21</b> |
| Hohe Auszeichnung für die Stadt Markneukirchen                  |           |
| <b>Reichenbacher Musikschule – Geschichte eines Hauses</b>      | <b>22</b> |
| Seit 50 Jahren wird in Gründerzeitvilla unterrichtet            |           |
| <b>73. Stavenhagen-Wettbewerb 2021</b>                          | <b>26</b> |
| Auszeichnung und Förderpreis für junge Pianistin Nele Hufenbach |           |
| <b>Was machen eigentlich ...</b>                                | <b>28</b> |
| ...Niklas Liebscher, Richard Wunderlich und Martina Piesendel?  |           |
| <b>Eile und Weile</b>   | <b>30</b> |
| Ein Flötenlehrer fotografiert                                   |           |
| <b>Kalenderblätter 2021</b>                                     | <b>32</b> |
| <b>Ne Leit'n auf's Maul geschaut</b>                            | <b>34</b> |
| Zum Schmunzeln  |           |
| <b>Mister X</b>   | <b>35</b> |
| Wer bin ich?  |           |
| <b>Zum guten Schluss</b>  | <b>36</b> |
| Kindermund  |           |

**Leserinnen und Leser bewerten „Zwischentöne“**

Ein neues Jahr hat begonnen. Wie immer verbinden sich damit Hoffnungen und Wünsche, Erwartungen und Ziele. Schaut man zurück auf ein gutes Jahr, möge es so bleiben. War es hingegen schlecht, hofft man auf glücklichere Tage. Vieles nimmt man sich vor, vieles möchte man verbessern. Das betrifft den persönlichen wie den beruflichen Bereich. Die am häufigsten genannten Vorsätze drehen sich um Sport, Ernährung, Rauchen, Zeit. Im Job strebt man nach Anerkennung, nach Übernahme von Verantwortung, nach eigener Wertsteigerung durch Fortbildung und Wissensanreicherung - letztlich nach bestmöglicher Erfüllung seiner Aufgaben.

Die Angestellten unseres Musikschulvereins betrachten regelmäßig, nicht nur zum Jahresbeginn, mit kritischem Blick das Getane. Die selbstkritische Auseinandersetzung ersetzt nicht die Reflexion der eigenen Arbeit durch Dritte. Insofern sind wir dankbar für jede Art von Meinungsäußerung. Hin und wieder muss man die Meinung auch freundlich abfragen. Dazu eignet sich ein persönliches Gespräch oder eine Umfrage.

Sicher werden sich einige Leserinnen und Leser noch an die Befragung zum Thema „Zwischentöne“ erinnern. An der Umfrage, die an der Abt. Markneukirchen/Klingenthal bereits 2019 durchgeführt wurde, nahmen 230 Befragte, davon 113 Schüler, teil. In Reichenbach und Auerbach lag der Rücklauf mit 73 Teilnehmern deutlich niedriger. Als Grund hierfür scheint die mitten in der coronabedingten Musikschulschließung gelegene Abgabefrist (31.03.2021) wahrscheinlich zu sein. Die Auswertung der Befragung war dennoch aufschlussreich und verlangt eine differenzierte Betrachtung.

Über die Hälfte aller Umfrageteilnehmer aus Reichenbach/Auerbach lesen die „Zwischentöne“ immer, während in Markneukirchen/Klingenthal die Zeitschrift nur von einem knappen Drittel

regelmäßig gelesen wird. Auch das Interesse an den verschiedenen Themen fällt unterschiedlich aus. Im vogtländischen Oberland scheint das Interesse an Beiträgen über die anderen Standorte der Musikschule Vogtland gering zu sein. 59 % interessieren sich nicht dafür, nur ein Drittel zeigt Interesse an den Artikeln der anderen Standorte. In Reichenbach/Auerbach werden die Themen mit größerem Interesse aufgenommen. 78 % zeigen großes bis sehr großes Interesse am Thema Musikschulveranstaltungen und -konzerte. Beim Thema Schüler/Lehrkräfte gaben gut zwei Drittel der Leser aus Reichenbach/Auerbach großes bis sehr großes Interesse an. Berichte über Wettbewerbe liegen in der Gunst der Leser weniger hoch. Von nur mittelmäßigem Interesse scheint das Thema Förderverein/Elternbeirat zu sein. Seit vielen Jahren kann man die „Zwischentöne“ im pdf-Format auf der Musikschulwebsite lesen. In Reichenbach/Auerbach hatten davon 77 % Kenntnis, in Markneukirchen/Klingenthal wussten dies nur 9 % der Befragten. Einigkeit herrschte hingegen bei der Frage, ob die „Zwischentöne“ künftig in Papierform oder als Online-Zeitschrift erscheinen sollten. Der Großteil der Leserschaft sprach sich für die Papierform aus. Wenig überraschend und einmütig fiel auch die Antwort nach den gelungensten Beiträgen aus. Die Leser favorisierten mit großer Mehrheit die Rubrik „Kindermund“. Sicher ist diese Umfrage nicht repräsentativ, dennoch lässt sie den einen oder anderen Schluss zu.

Die Musikschule Vogtland freut sich auch weiterhin über Anregungen, Hinweise und Kritik, um unsere Arbeit verbessern zu können. Das ist unser Vorsatz für's neue Jahr.

Alles Gute für 2022!

Ihr

Andreas Häfer  
Geschäftsführer und Direktor



## Neue Musikschulräume im Erdgeschoss

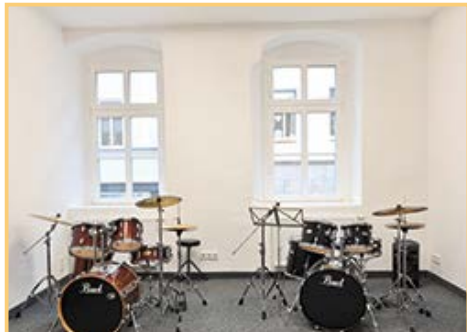
von Andreas Häfer

Mit festlicher Musik, das Bläserquartett trug einen Marsch aus der „Wassermusik“ von Georg Friedrich Händel vor, fand am 20. November vergangenen Jahres die Einweihung neuer Räumlichkeiten am Auerbacher Musikschulstandort statt. Zu den Gästen der kleinen Feierstunde gehörte auch der Auerbacher Oberbürgermeister Manfred Deckert.



Zur Feierstunde sorgte Uta Skupch mit den jüngsten Musikschulkindern für die passende Umrahmung.

Die Möglichkeit, zu den bisher bereits angemieteten Räumlichkeiten im Obergeschoss weitere Räume im Erdgeschoss nutzen zu können, ergab sich durch den Auszug einer chemischen Reinigungsfirma. Nach etwa sechs Monate dauernden

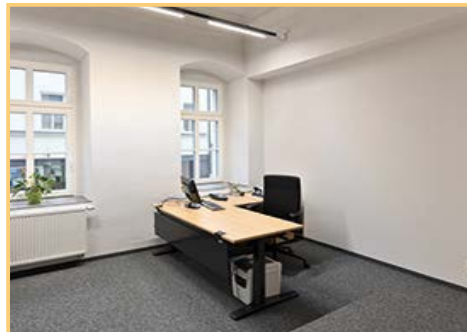


Umbauarbeiten zeigt sich die Auerbacher Musikschule schöner und um ca. 118 m<sup>2</sup> größer.

Im ehemaligen Annahmeraum der Reinigungsfirma ist ein Gruppenraum für sämtliche musikalischen Früherziehungsangebote entstanden. Die Kinder im Alter von 18 Monate bis 6 Jahren müssen mit ihren Eltern nicht mehr die steile und gefährliche Steintreppe, die ins Obergeschoss führt, nehmen. Sie gelangen ebenerdig und gefahrlos in den Gruppenraum. Der darüber liegende Konzertsaal, in dem bis jetzt die musikalische Früherziehung stattfand, kann somit wieder verstärkt für Ensembleunterricht und Veranstaltungen genutzt werden. Der neue Bandraum, in dem auch Schlagzeug und E-Gitarre unterrichtet werden, besitzt einen separaten Ein- und Ausgang. Somit lässt sich das teils schwere Equipment für Auftritte leicht außer Haus transportieren. Mit dem Einbau zusätzlicher Toiletten im Erdgeschoss verbesserte sich auch die sanitäre Situation im Musikschulgebäude.

Die Realisierung des Bauvorhabens wurde möglich durch Zuwendungen seitens des Kulturraums Vogtland-Zwickau und der Stadt Auerbach.

Im Rahmen der Feierstunde erinnerte Andreas Häfer an die wechselvolle Geschichte des Gebäudes am Altmarkt 2. Die Grundmauern lassen auf das 14. Jahrhundert schließen.



Vor allem durch immer wieder auftretende Brände, Wiederaufbau aber auch durch Anbauten veränderte sich das Aussehen des Gebäudes über die Jahrhunderte. In einer Zeichnung von 1698 wurde das Gebäude aber bereits als Gasthof „Zum braunen Roß“ dargestellt. Im Flurbuch von 1829 heißt es: „August Friedrich Schönfelder – Posthalter und Fleischer – besitzt den brauberechtigten Gasthof zum braunen Roß an der Ecke Nicolaistraße, 1 Stock hoch, oben Säulenwerk mit 3 Stuben. Ein Hintergebäude mit 2 Gaststätten nebst Gemüsegrätchen.“

1892 verkehrte hier letztmalig eine Postkutsche. Auch nach dem Ende der Posthalterei blieb das „Braune Roß“ noch eine lange Zeit Hotel und Gastwirtschaft. Zu DDR-Zeiten wurde das Gebäude von der SDAG Wismut ge-



Andreas Häfer und Michelin Zöbisch bei einer Besprechung über die Raumgestaltung

nutzt, dann war hier die FDJ-Kreisleitung, die DEWAG-Werbung, die „Freie Presse“-Kreisredaktion, das Jugendreisebüro „Jugendtourist“ und der Veteranenclub der Volkssolidarität untergebracht. Im Jahr 2004 bezog die Auerbacher Musikschule, zuletzt in der Friedrich-Ebert-Str. ansässig (Praxis von Dr. Pfeifer), das Obergeschoss. Durch



die Schaffung zusätzlicher Räume im Erdgeschoss präsentiert sich die Musikschule in Auerbach noch mehr als bisher als ein Ort des Lehrens und Lernens, ein Ort der Begegnung und des musikalischen Austausches.

Historische Aufnahme des Hotels „Braunes Roß“ (Repro Ansichtskarte)



## Musikschule frischt ihre Website <https://musikschule-vogtland.de> auf

von Andreas Häfer

Der Zeitgeist wandelt sich beständig. Nichts bleibt über Jahre wie es war. Belege findet man beispielhaft in der Mode und in der Autoindustrie. Was vor ein paar Jahren noch Trend war, gilt heute schon als veraltet. 2012 präsentierte Volkswagen seinen Golf 7, mittlerweile ist die achte Generation auf dem Markt. Noch rascher vollziehen sich Änderungen im Elektronikbereich. Software und Hardware entwickeln sich rasant schnell und sie verändern dabei unsere Art zu arbeiten und zu leben. Von dieser Schnelligkeit wurde auch die Webpräsenz der Musikschule Vogtland eingeholt.

2012 präsentierte die Musikschule Vogtland ihren damals neuen Internet-Auftritt - ganz dem Geschmack der vergangenen Zeit verhaftet. Heute, zehn Jahre später, wirkte nicht nur das Design ziemlich angestaubt, auch der Inhalt musste erneuert, teilweise entrümpelt werden. Ein neuer Webauftritt musste also her.

Webseiten sehen heutzutage völlig anders aus. Dem Trend zu folgen, bedeutet immer auch ein Stück Anpassung. Das Webdesign kommt heute frischer und luftiger daher, die Struktur ist zumeist klar. Häufig werden Standard-Layouts verwendet.



Die Musikschule Vogtland ging im November vergangenen Jahres mit einem neuen, modernen Auftritt ins weltweite Netz. Neben dem äußeren Look, wurde auch der Inhalt überarbeitet. Hierfür steht jetzt die Website in voller Breite zur Verfügung. Eine Slideshow mit im Hintergrund grau unterlegten Instrumentenbildern, zeigt bereits auf der Startseite sechs leitbildähnliche Aussagen, die durch jeweils ein aussagekräftiges Bild und einen dazugehörigen Text ergänzt wurden. Darunter gibt es eine Zeile für jeweils eine Top-Neuigkeit sowie drei Spalten Angebote – Anmeldung – Aktuelles. An vielen Stellen kann man sich über



die Call to Action- Funktion zu weiteren Informationen (Weiterlesen) bzw. Aktionen (Anmelden) gelangen.

Wer sich über die vier Hauptstandorte informieren möchte, gelangt mit einem Klick auf zahlreiche Bilder und zu einem kurzen Text. Apropos Bilder: Alle Aufnahmen sind aktuell. Die meisten lieferte der Netzschkauer Fotograf Carsten Steps (<https://seeyou-design.de>).

Im Kopfbereich wurde die Menüstruktur verändert. Statt neun stehen nur noch sieben Menüpunkte zur Auswahl. Unter Musikschule findet der Leser u.a. Wissenswertes über Schulleitung und Lehrkräfte sowie über Träger- und Förderverein. Der Punkt Unterricht beinhaltet Informationen zu Struktur, zu den Unterrichtsfächern und –formen. Klickt man auf Veranstaltungen erhält man einen Überblick über bevorstehende Konzerte. Nicht nur Anmeldungen, sondern auch verschiedene Antragsformulare lassen sich unter Downloads herunterladen. Zahlreiche Zugriffe erhielt seit Onlinestellung bereits der Menüpunkt Medien. Hier kann man sich die „Zwischentöne“, Fotos und Pressebeiträge anschauen.

Neu hinzugekommen sind Musik- und Videobeiträge. Den neuen Musikschultrailer sollte man sich unbedingt anschauen! Die Musikschule Vogtland verfügt mittlerweile zudem über einen eigenen Youtube-Kanal! Ein interner Bereich steht für die Lehr- und Verwaltungskräfte zur Verfügung. Die Suchfunktion ergänzt das Menüangebot und erleichtert das Auffinden bestimmter Inhalte.

Im Fußbereich wird nicht nur auf die Förderer, sondern auch auf Sponsoren der Musikschule Vogtland verwiesen. Möchten sich Firmen für die Musikschularbeit engagieren, wird deren Logo veröffentlicht.

Die neue Musikschul-Website wurde erstellt durch die Reichenbacher Firma ARinternet WebAgentur Angelika Riechert (<https://ar-internet.de>). Dem gesamten Team sei an dieser Stelle für die Arbeit und das angenehme Miteinander herzlich gedankt.





## Erfolgreicher Start in Reichenbach

von Andreas Häfer

Zu den wichtigsten Aufgaben von Musikschulen gehört es, Kinder für Musik zu begeistern. Am besten gelingt es, wenn Instrumente zum Ausprobieren bereit stehen. Sowohl die „Tage der Instrumente“ als auch Schnuppertage und –stunden bieten hierzu Gelegenheit. Am Ende des vergangenen Schuljahres wurde zu klingenden Samstagen in die Reichenbacher Musikschule eingeladen.

Ab diesem Schuljahr gibt es ein neues Angebot. Unter dem Titel „Klingt richtig gut...“ werden in unregelmäßigen Abständen samstagsvormittags einzelne Musikinstrumente vorgestellt.

Den Anfang machte im Oktober ein Holzblasinstrument, dem Sergej Prokofjew in „Peter und der Wolf“ die Rolle der Katze zugeordnet hat. Zwei Stunden drehte sich alles um die Klarinette. Vincent Burkwitz, Klarinettist der Vogtland Philharmonie Greiz/Reichenbach und seit diesem Schuljahr auch Lehrkraft für Klarinette an der



Der „Eichtest“: Vincent Burkwitz präpariert das Mundstück mit einem gewöhnlichen Blatt aus Pappe.

Reichenbacher Musikschule spielte nicht nur das Katzenmotiv, sondern trug auch einen kleinen Konzertausschnitt von Wolfgang Amadeus Mozart vor. Vor allem aber konnte er kompetent alle Fragen antworten. Wie entstehen die Töne? Was hat es mit den vielen Klappen auf sich?

Richtig lustig wurde es, als Vincent Burkwitz an Stelle des Klarinettenblattes, das zumeist aus Bambus besteht, ein gewöhnliches Stück Pappe auf das Mundstück aufsetzte. Das hierdurch erzeugte Klangergebnis ähnelte sehr dem Röhren brunnförmiger Elche. Klar wollten die Kinder die tierischen Laute nachahmen. Der eigentliche Klarinettenklang hat natürlich nichts mit dem auf diese Weise erzeugten animalischen Ton gemeinsam.

Der richtig schöne Klarinettenklang ähnelt der menschlichen Stimme; er ist ausdrucksvoll, facettenreich, von leuchtend-glänzend bis stumpf, geschmeidig, aber auch scharf und spitz. Um es mit einem Wort zu sagen: Wunderbar. Ein Kind war von der Klarinette so begeistert, dass es unmittelbar in der darauf folgenden Woche mit dem Unterricht begann.

Im November hieß es dann „Klingt richtig gut... die Harfe“. Die Harfenistin und Lehrerin Galina Nikitenko stellte drei verschiedene Harfen vor. Die Hakenharfe, die Einfachpedalharfe und die Konzertharfe. Auch hier konnten sich die Kinder an den Instrumenten ausprobieren. Die anwesenden Eltern nahmen mit Interesse zur Kenntnis, dass die Musikschule Vogtland auch Harfen ausleiht. Schließlich dürfte nur in den allerseltensten Fällen eine Harfe im Familienbesitz sein und somit zum Üben zur Verfügung stehen.

Im Jahr 2022 wird es weitere Auflagen geben. Dann könnte es heißen „Klingt richtig gut... die Posaune“. Die Musikschule Vogtland informiert über die Termine in der Presse und auf der Musikschul-Website.



Die Harfenistin und Lehrerin Galina Nikitenko stellte drei verschiedene Harfen vor.

### Impressum

„Zwischentöne“ ist eine zweimal jährlich erscheinende Zeitschrift der Musikschule Vogtland. Für alle amtlichen Informationen ist die Schulleitung der Musikschule Vogtland, für alle anderen Text- und Bildbeiträge sind die angegebenen Verfasser verantwortlich.

Hinweis: Aus Gründen der leichten Lesbarkeit wird die gewohnte männliche Sprachform bei personenbezogenen Substantiven und Pronomen verwendet. Dies impliziert jedoch keine Benachteiligung des weiblichen oder diversen Geschlechts, sondern soll im Sinne der sprachlichen Vereinfachung als geschlechtsneutral zu verstehen sein.

Herausgeber: Musikschule Vogtland  
Bahnhofstraße 84 | 08468 Reichenbach  
Tel. (03765) 1 31 53 | Fax (0 37 65) 52 58 63  
www.musikschule-vogtland.de | info@musikschule-vogtland.de

Redaktion: Andreas Häfer

Druck: PCC Printhouse Colour Concept | Syrauer Str. 5 | 08525 Plauen  
OT Kauschwitz

Auflagenhöhe: 2.000

Satz und Layout: art & design | K. Lorenz | www.art-design-grafik.de

Fotos: Carsten Steps, Thomas Divossen, Andreas Seidel, Beate Seidel, Andreas Häfer, Annette Pflugbeil, Urs Hufenbach, Manuela Klemm, Sandra Moßner, Sebastian Ketzler, Yvonne Deglau



Die Musikschule Vogtland wird gefördert von den Standortkommunen, dem Vogtlandkreis und dem Kulturräum Vogtland-Zwiczkau sowie mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.





## Interview mit Manuela Klemm

von Andreas Häfer

Die gebürtige Fraureutherin Manuela Klemm begann im August vergangenen Jahres ihre Lehrtätigkeit an der Musikschule Vogtland. Ihr Abitur legte sie am Clara-Wieck-Gymnasium Zwickau ab. Danach absolvierte sie an der Universität Erfurt ein Lehramtsstudium im Fach Musik. Nach 14 Jahren Schuldienst an verschiedenen Grundschulen in Westsachsen entschied sie sich für einen Wechsel. Andreas Häfer unterhielt sich mit Manuela Klemm.



„Seit diesem Schuljahr sind Sie als Lehrkraft, vornehmlich im Bereich Elementare Musikpädagogik, an unserer Musikschule tätig. Kann man nach einem halben Jahr schon ein kleines Fazit ziehen. Wie gefällt Ihnen die Arbeit?“

„Es macht mir viel Freude mit den Jüngsten zu musizieren. Sie sind so herrlich begeisterungsfähig und überraschen mich immer wieder mit ihren Ideen und auch manchmal mit ihrem Eigensinn, der sowohl herausfordernd als auch bereichernd für das eigene Weltbild ist.“

„Sie unterrichteten lange Zeit an Grundschulen.

Worin bestehen Ihrer Meinung nach wesentliche Unterschiede in der Lehrtätigkeit an Grundschulen und Musikschulen (die Vergütung der Lehrkräfte ausgenommen)?“ – beide lachen.

„Der Hauptgrund für meinen Wechsel lag darin, dass ich an der Grundschule oft die Musik zugunsten vermeintlich wichtigerer Fächer beiseitelegen musste. Ich liebe es, Kindern die Vielfalt der Musiklandschaft zu eröffnen, mit ihnen zu tanzen, singen, musizieren. Dabei habe ich immer wieder auch etwas für mich Neues entdecken können. Und was gibt es Schöneres, als fröhlich durchs Schulhaus trällernde Kinder?! Leider scheint der Wert dieser Arbeit in den letzten Jahren vor Allem von den Entscheidungsträgern, die nicht vor Ort sind, immer weniger gesehen zu werden. Diese Tendenz hat mich letztlich nach Alternativen Ausschau halten lassen. An der Musikschule steht meine persönlich Berufung im Mittelpunkt. Ich denke, hier wird mich keiner dazu verdonnern, Verkehrsregeln oder Ähnliches zu pauken. (Obwohl das natürlich auch seine Berechtigung hat – ohne Frage!) Ein weiterer wesentlicher Unterschied liegt definitiv im Alter der Kinder. Da kann ich sicher noch etwas an meinen Erwartungen schrauben und lerne gerade wieder sehr viel dazu.“

„In den Kursen ‚Musikgarten‘ und ‚Musikalische Früherziehung‘ begeben sich unter Ihrer Anleitung und Begleitung unsere jüngsten Musikschülerinnen und -schüler auf den Weg, Musik zu entdecken und zu erleben. Seit Ihrem ‚Amtsantritt‘ erhöhte sich die Anzahl der Kinder, die diese frühmusikalischen Angebote nutzen, beträchtlich. Wie schaffen Sie es, Begeisterung zu wecken und vor allem Freude an der Musik zu vermitteln?“

„Ich glaube, das ist nichts wofür man sich besonders anstrengen muss oder sollte. Wenn mich etwas begeistert, dann kann ich es auch so rüber bringen, dass es andere ansteckt. Kinder haben dafür besonders feine Antennen. Sicher ist man nicht jeden Tag gleich gut drauf. Aber auch dann kann der Job einen aus dem Formtief holen – wenn man sich vielleicht plötzlich der Albernheit mancher Situation klar wird, beim ‚Brüderchen,

komm tanz mit mir‘ mit einer riesigen Handpuppe zum Beispiel. Da geht die innere Sonne schnell wieder auf!“

„Neben Ihrem Unterricht an der Reichenbacher Musikschule sind Sie unter der Woche an vier Kindertagesstätten quasi vor Ort tätig. Wie gestaltet sich der Früherziehungsunterricht in den Kitas?“

„Im Grunde ist es nicht viel anders, als in der Musikschule. Nur dass diverse Kisten und Taschen erstmal dort hin geschleppt werden wollen, manchmal noch der Raum eingerichtet und die Kinder aus ihrem jeweiligen Gruppenzimmer abgeholt werden müssen. Die Kinder fühlen sich in der vertrauten Umgebung auffallend sicherer, was Vor- und Nachteile hat. Einerseits sind sie dort von Anfang an viel offener im Umgang miteinander und beim musikalischen Ausagieren, andererseits locken doch auch vertraute Spiele im Zimmer und lenken leichter ab. So hat dann eben auch schonmal ein kleiner Teilnehmer lieber in der Ecke für unsere Truppe ‚etwas gekocht‘, als mit uns zu tanzen. Muss man eben manchmal auch tolerieren können...“

„Weil Interesse und Nachfrage nach frühmusikalischen Ausbildungsplätzen so groß sind, unterstützt Sie seit kurzem Susanne Kamprad in Reichenbach. In Auerbach sorgt sich Uta Skupch um den musikalischen Nachwuchs. Worin sehen Sie Gründe für diese erfreuliche Entwicklung?“

„Ich glaube, dass viele Eltern bei ihren Kindern die natürliche Freude an der Musik bemerken und darauf reagieren, indem sie diese fördern wollen. Ich kann das nur begrüßen, denn ich sehe persönlich Tag für Tag, welches Potenzial im gemeinsamen Musizieren liegt. Sei es die sprachliche Förderung,

das soziale Miteinander oder auch einfach der Wert gesteigerter Lebensfreude, wenn zuhause dann ausgewertet wird, was der Musiker heute wieder für einen Quatsch erzählt hat oder welche Lieder und Tänze gelernt wurden.“

„Ich weiß von einem Projekt, an dem Sie beteiligt sind. Würden Sie unserer Leserschaft das Musikprojekt kurz vorstellen?“

„Oh... Tatsächlich bin ich in einige musikalische Projekte verwickelt, denn die Bühne ist meine echte Leidenschaft. Ich nehme aber mal an, dass aufgrund der Popularität, die ja kürzlich erst durch das neu erschienene Album wieder gestiegen ist, ein bestimmtes gemeint sein könnte: Abba?! Seit gut 2 Jahren singe ich in der Leipziger Tribute-Show ‚Abba Today‘ die ‚Frida‘. Mit Kostüm, Perücke, Lightshow und allem Drum und Dran. Das macht wahnsinnig Spaß und man kommt gut rum, in Deutschland und auch schon mal in das eine oder andere Nachbarland. Die Musik ist zeitlos und hat eine breit gefächerte, treue Fangemeinschaft. Leider wurden auch wir durch die Maßnahmen der letzten Monate ziemlich ausgebremst. Nun hoffe ich natürlich, dass es im Frühjahr bald wieder losgehen kann mit den Wochenenden auf Tour.“



Manuela „Frida“ Klemm bei einem Live-Auftritt



## Kinderorchester trifft sich im Bürgerhaus Schneidenbach

von Adele & Käthe Ossig, Marisa Helm und Elli Droop

Nach der langen Corona-Pause konnten wir endlich wieder im Kinderorchester spielen! Wir haben das ausgenutzt und sind am 11. September 2021 mit einem Probentag im Bürgerhaus Schneidenbach in das neue Schuljahr gestartet. Dort muss-



Weihnachtskonzert kennenzulernen. Frau Seidel hatte aus Zwickau eine große Schülerin (Claudine) mitgebracht, die mit den 1. und 2. Geigen probierte, während Frau Seidel mit den tieferen Stimmen arbeitete.

So wurde es schnell Mittag und wir waren froh, als endlich die große Pause kam. Nach dem langen Sitzen liefen wir zu Käppels Teichen, aßen dort ein leckeres Mittagessen und fuhren hinterher mit Claudine und Herrn Seidel auf einem großen Floß.

Auf der kleinen Insel im Teich gab es gleich einen Wettbewerb: Wer konnte am weitesten den Baum hinaufklettern? Mit Hilfestellung natürlich. Am gegenüberliegenden Ufer entdeckten wir das kleine Übernachtungscamp. Doch dann mussten wir wieder zurück und stellten fest, dass es ganz schön schwer ist, so ein großes Floß zu lenken und den Hafen zu erreichen...

Am Nachmittag probten wir dann alle gemeinsam die Variationen über „Morgen kommt der Weihnachtsmann“. Dabei haben wir gemerkt, wie schön es ist, wieder gemeinsam in einer großen Gruppe spielen zu können.

ten wir uns erst mal neu kennenlernen: neben den „Alten Hasen“ saßen viele neue, gespannte Kinder. Insgesamt waren wir 15 Spieler, darunter drei Querflöten, viele Geigen, zwei Celli, ein Kontrabass und erstmals auch eine Bratsche. Zuerst haben wir unser altbekanntes Tonleiterkönig-Spiel den Neuen vorgestellt.

Dann ging es an das Proben einiger Kanons, die man zu einem Quodlibet zusammenfügen kann. Das klang am Anfang noch ganz schön schief, wurde aber mit ein paar Tipps von Frau Seidel schnell hörensenswert. Danach haben wir uns in zwei Gruppen aufgeteilt, um das Stück für das



Diese Nachmittagseinheit wurde nur durch ein großes und leckeres Eis unterbrochen, ansonsten übten wir konzentriert und hatten viel Spaß.

Gegen 17 Uhr kamen die Eltern, um uns abzuholen. Ihnen konnten wir bereits einen lustigen Kanon vorspielen. Wir hatten einen schönen Tag und freuen uns, dass wir nun wieder so Viele sind, die miteinander musizieren können.



Anzeige



**JÜRGEN VOIGT**  
**Meisterwerkstatt für**  
**Metallblasinstrumente**  
Inh. Kerstin Voigt

- Posaune · Flügelhorn · Trompete
- Tenorhorn u. Bariton speziell für Kinder
- Übedämpfer für kritische Zeiten

Gerwerbepark 22 · 08258 Markneukirchen · Tel. 037422/45280

[www.voigt-brass.de](http://www.voigt-brass.de) [www.facebook.com/voigtbrass](https://www.facebook.com/voigtbrass) [contact@voigt-brass.de](mailto:contact@voigt-brass.de)







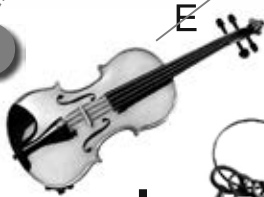
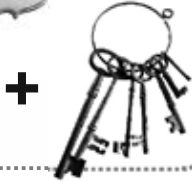
# Konzerte und Veranstaltungen



| Wann?          | Genau?         | Was?                               | Wo?                                       |
|----------------|----------------|------------------------------------|---|
| <b>Februar</b> |                |                                    |   |
| 14.-16.02.22   |                | Schnuppertage                      | Musikschule Markneukirchen u. Klingenthal |
| <b>März</b>    |                |                                    |   |
| Fr, 04.03.22   | 19:00          | Musizierstunde                     | Musikschulsaal Markneukirchen             |
| Do, 17.03.22   | 18:00          | Musizierstunde                     | Musikschulsaal Reichenbach                |
| So, 20.03.22   | 16:00          | Frühlingskonzert                   | Hotel „Lengenfelder Hof“ Lengenfeld       |
| <b>April</b>   |                |                                    |   |
| Do, 07.04.22   | 17:00          | Podium der Jüngsten                | Göltzschtalgalerie Nicolaikirche Auerbach |
| 19.-22.04.22   |                | Schnuppertage                      | Musikschule Auerbach                      |
| <b>Mai</b>     |                |                                    |   |
| Do, 05.05.22   |                | Schülerkonzerte                    | Göltzschtalgalerie Nicolaikirche Auerbach |
| Mo, 09.05.22   | 09:00<br>10:15 | Schülerkonzerte                    | Neuberinhaus Reichenbach                  |
| Sa, 14.05.22   | 10:00          | Tag der Instrumente                | Musikschule Klingenthal                   |
| Fr, 20.05.22   | 19:00          | Musizierstunde                     | Musikschulsaal Markneukirchen             |
| Sa, 21.05.22   | 10:00          | Tag der Instrumente                | Musikschule Reichenbach                   |
| Sa, 21.05.22   | 10:00          | Tag der Instrumente                | Musikschule Markneukirchen                |
| <b>Juni</b>    |                |                                    |   |
| Do, 09.06.22   | 18:00          | Musizierstunde                     | Musikschulsaal Reichenbach                |
| Mi, 15.06.22   | 17:00          | Abschlussprüfungen                 | Musikschule Auerbach                      |
| 16.-17.06.22   | 15:00          | Abschlussprüfungen                 | Musikschulsaal Reichenbach                |
| Sa, 18.06.22   | 14:00          | Musikschul-Sommerfest              | Stadtpark Reichenbach                     |
| 20.-22.06.22   |                | Abschlussprüfungen                 | Musikschulsaal Markneukirchen             |
| Sa, 25.06.22   | 16:00          | Konzert am Wasserturm<br>Rebesgrün | Wasserturm Rebesgrün                      |
| <b>Juli</b>    |                |                                    |   |
| So, 03.07.22   | 11:00          | Abschlusskonzert                   | Göltzschtalgalerie Nicolaikirche Auerbach |
| So, 03.07.22   | 17:00          | Abschlusskonzert                   | Musikhalle Markneukirchen                 |
| Sa, 09.07.22   | 15:00          | Musikschul-Sommerfest              | Musikpavillon am Markt Klingenthal        |
| Sa, 09.07.22   | 16:00          | Abschlusskonzert                   | Neuberinhaus Reichenbach                  |


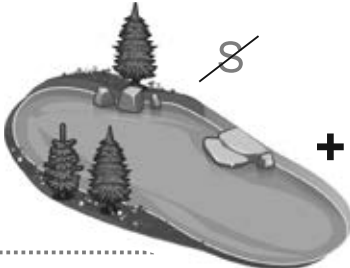

# Musikalische Rätsel





Welche musikalischen Begriffe werden hier gesucht?




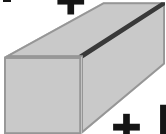
1  +  1

2  +  2

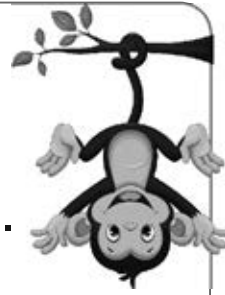
3  +  3

4  +  +  4  
~~ECKE~~ + ~~S~~ + ~~F~~ + ~~G~~

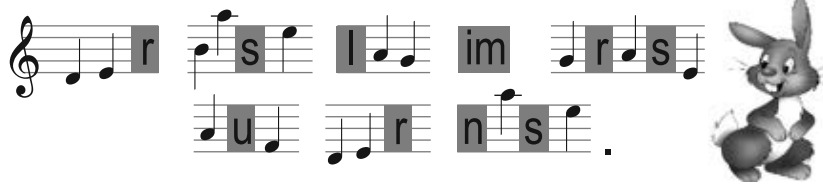
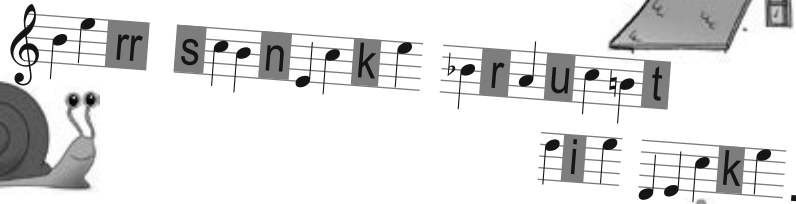
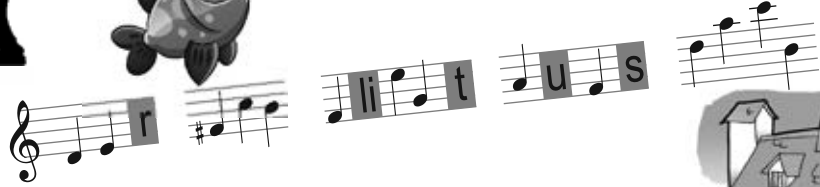
5  +  +  +  5  
~~TANG~~ + ~~AGRAM~~

6  +  +  +  6  
~~S~~ + ~~R~~ + ~~CHEL~~ + ~~I~~ + ~~N~~





### Verrückte Geschichte



### Musikalisches Sudoku

Die enthaltenen Zeichen dürfen in jedem Vierer (links)- bzw. Sechser (rechts)-Block sowie in den von links nach rechts und von oben nach unten nur einmal erscheinen. Ergänze die fehlenden Zeichen!

|  |  |  |  |
|--|--|--|--|
|  |  |  |  |
|  |  |  |  |
|  |  |  |  |
|  |  |  |  |

|   |  |  |   |
|---|--|--|---|
| # |  |  |   |
|   |  |  |   |
| # |  |  |   |
|   |  |  | # |
|   |  |  |   |
|   |  |  |   |

### Malen nach Musik

Den unten stehenden QR-Code scannen – und los geht's!  
Lass dich von der Musik beim Ausmalen leiten... ;o)







Der Dirigent ist ratlos! 17 Instrumente haben sich versteckt.  
Kannst du ihm helfen, sie in diesem Buchstabensalat wiederzufinden?

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| C | K | Y | U | P | T | E | N | O | R | H | O | R | N |
| B | L | Z | Q | A | I | F | B | P | E | N | K | F | O |
| Z | A | B | U | L | M | V | I | O | L | I | N | E | E |
| O | R | X | E | O | S | I | X | S | K | C | L | K | D |
| B | I | A | R | D | A | O | H | A | R | F | E | A | R |
| S | N | T | F | N | X | L | C | U | D | M | X | L | O |
| A | E | C | L | A | O | A | X | N | Q | S | E | I | K |
| G | T | R | O | M | P | E | T | E | U | G | W | M | K |
| N | T | B | E | Y | H | E | U | R | R | T | U | B | A |
| O | E | X | T | H | O | O | B | O | E | I | Y | A | X |
| C | Z | G | E | I | N | M | A | R | A | C | A | S | W |

- Akkordeon
- Congas
- Harfe
- Kalimba
- Klarinette
- Mandola
- Maracas
- Oboe
- Orgel
- Posaune
- Querfloete
- Saxophon
- Tenorhorn
- Trompete
- Tuba
- Viola
- Violine



## Ein Erlebnisbericht

von Friedrich Ketzelt

In den ersten beiden Wochen der vorjährigen Sommerferien bin ich unter die Landstreicher geraten. Aber nicht bei den Rolling Stones, sondern beim Sächsischen Musikrat. Der stellt nämlich jedes Jahr ein Projekt auf die Beine, bei dem rund 40 Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren unter Anleitung erfahrener Musiker gemeinsam in einem Streichorchester musizieren. In zwei Wochen wird ein Programm einstudiert und am Ende dieser Zeit findet ein Abschlusskonzert statt. Da das Einstudieren in einer Einrichtung in der Provinz, also auf dem Land, stattfindet, heißt das ganze Landstreicher. In diesem Jahr ging es nach Trebnitz, einem Dorf 50 km östlich von Berlin am Rande des Oderbruchs. Dort gibt es ein barockes Schloss, das heute als Begegnungsstätte genutzt wird. Auf dem Programm standen Stücke von Jean Philippe Rameau, Luigi Boccherini, Tony Osborne und die obligatorische Landstreicher-Suite von Jörg Ulrich Knebel.

Am 26. Juli ging es los. Meine Eltern brachten mich nach Leipzig, wo sich die Teilnehmer aus ganz Sachsen trafen, um mit dem Bus nach Trebnitz zu fahren. Zuvor mussten wir meine Sachen packen und auch noch ein schwarzes Hemd besorgen, damit wir beim Abschlusskonzert einheitlich aussehen. Ich war sehr aufgeregt, weil ich das erste Mal alleine wegfuhr.

Im Bus lernte ich meine Musikkollegen kennen. Die meisten kamen aus Leipzig oder Dresden. In Trebnitz angekommen, bezogen wir unsere Zimmer. Ich teilte meins mit Augustin aus Leipzig. Am Nachmittag hatten wir gleich die erste Probe mit dem ganzen Orchester. Es klang lausig...

In den kommenden zwei Wochen probten wir intensiv, das heißt jeden Tag vier Mal 75 Minuten. Auch wenn es anstrengend war, machte es viel Spaß. Unsere Lehrer führten uns in die Geheimnisse der Orchestermusik ein und gaben uns viele Tipps. Zunächst probten wir im Register, also in den einzelnen Stimmen, dann als Ensemble, wo auch einige andere Stimmen hinzukamen.



In der zweiten Woche wagten wir uns an die Orchesterprobe, die sich nun schon hören lassen konnte. Am 5. August fand die Generalprobe anlässlich der Eröffnung einer Kunstausstellung im Schloss Trebnitz statt. Am nächsten Tag stand wieder einmal Sachen packen an und wir fuhren nach Radebeul, wo in der Lutherkirche das Abschlusskonzert stattfand. In der großen Kirche vor so vielen Menschen zu spielen, war eine einmalige Erfahrung. Trotz Lampenfieber klappte alles prima und wir bekamen viel Applaus. Damit ging mein zweiwöchiges Landstreicherleben zu Ende. Im nächsten Jahr möchte ich unbedingt wieder dabei sein.

Friedrich Ketzelt, 3. Violine





# BUFFET CRAMPON



experience.buffetcrampon.com

## Hohe Auszeichnung für die Stadt Markneukirchen

von Urs Hufenbach

Mit dem Zusatz Musikstadt bringt man Markneukirchen häufig und zu Recht in Verbindung. Dafür sprechen der Musikinstrumentenbau, das Stadorchester, das Gymnasium mit musikischem Profil, ein Musikinstrumentenmuseum, der Instrumentalwettbewerb, Meisterkurse und die seit 1834 bestehende Musikschule. Die Entwicklung der Stadt Markneukirchen wurde maßgeblich durch die Musik geprägt. Markneukirchen ist sich aber nicht nur der jahrhundertealten Tradition bewusst, sondern lebt und gestaltet sie stetig weiter, hält sie durch immer neue Ideen lebendig. Die Musik steht gleichsam beispielgebend für eine intakte Gemeinschaft und für kommunalen Zusammenhalt.

Diese enge Bindung zur Musik veranlasste den Deutschen Musikrat, die Stadt Markneukirchen mit dem Titel „Landmusikort des Jahres 2021“ auszuzeichnen. Aus diesem Anlass fand am 6. November vergangenen Jahres ein Konzert in der Musikhalle statt, in dessen Rahmen der Preis verliehen wurde. In seiner Rede würdigte der Präsident des Deutschen Musikrates Prof. Martin Maria Krüger die einzigartige Vernetzung aller in Markneukirchen auf dem Gebiet der Musik



Prof. Martin Maria Krüger überreicht Bürgermeister Andreas Rubner die Auszeichnung „Landmusikort des Jahres 2021“

tätigen Akteure. Die Verleihung lenkt nicht nur die öffentliche Aufmerksamkeit auf Markneukirchen, vielmehr, so der Präsident, adelt die ausgezeichnete Stadt gleichsam den Preis.

Die musikalische Gestaltung des ersten Konzertteils übernahm das Sinfonieorchester Markneukirchen. Unter der Leitung von Matthias Spindler brillierte die 1. Preisträgerin des Internationalen Instrumentalwettbewerbs Markneukirchen 2015 im Fach Violine Yasuka Morizono mit dem Violinkonzert Nr. 4 D-Dur KV 218 von Wolfgang Amadeus Mozart. Nach der Pause unterhielt das Markneukirchner Blasorchester die zahlreichen Gäste.



Yasuka Morizono begleitet vom Sinfonieorchester



Lilly Menzel und das Blasorchester begeisterten



## Seit 50 Jahren wird in Gründerzeitvilla unterrichtet

von Andreas Häfer

Westsachsen entwickelte sich in der Mitte des 19. Jahrhunderts zu einem bedeutenden Zentrum der Textilindustrie. Es gründeten sich zahlreiche Unternehmen. Neben Fabriken entstanden auch Wohnhäuser für die Arbeiter. Die Fabrikanten selbst ließen sich prächtige Villen bauen, in denen sie mit ihren Familien wohnten. Die teilweise prunkvollen Bauwerke waren gleichsam Aushängeschilder erfolgreichen Unternehmertums. Ganze Quartiere zeugen noch heute vom Glanz und

Das untenstehende Foto (1) zeigt den Hausherrn Hermann Schreiterer jun. und Gattin mit Gästen auf den Eingangsstufen ihrer Villa sowie den als Eigentümer des Grundstückes ins Grundbuch von Reichenbach eingetragenen Kurt Schreiterer.



v. l. Kurt Schreiterer und Gattin, Gattin von Hauptmann Köhl, Gattin von Hermann Schreiterer, Hauptmann Hermann Köhl, Hermann Schreiterer, Hauptmann Köhl, ein Freund der Familie Schreiterer, war Pilot der einmotorigen Junkers W 33 „Bremen“ bei der ersten erfolgreichen Überquerung des Atlantiks in Ost-West-Richtung durch ein Motorflugzeug am 12. und 13.04.1928.

Reichtum vergangener Zeiten.

Ein Beispiel hierfür ist die seit 50 Jahren von der Reichenbacher Musikschule für Unterrichtszwecke genutzte Wohnvilla in der Bahnhofstraße. Das heute als Kulturdenkmal des Freistaates Sachsen eingestufte Bauwerk wurde 1892 nach Plänen des Architekten E. Weißbach erbaut.

Bauherr war Hermann Schreiterer jun., Besitzer einer Fabrik und Comptor in Oberreichenbach, wie aus dem Adressbuch von 1897 hervorgeht. In Korrespondenzen späterer Jahre ist auf dem Briefkopf vermerkt:

Hermann Schreiterer Junior  
Wollwaren-Weberei, Zwirnerei,  
Färberei und Appretur

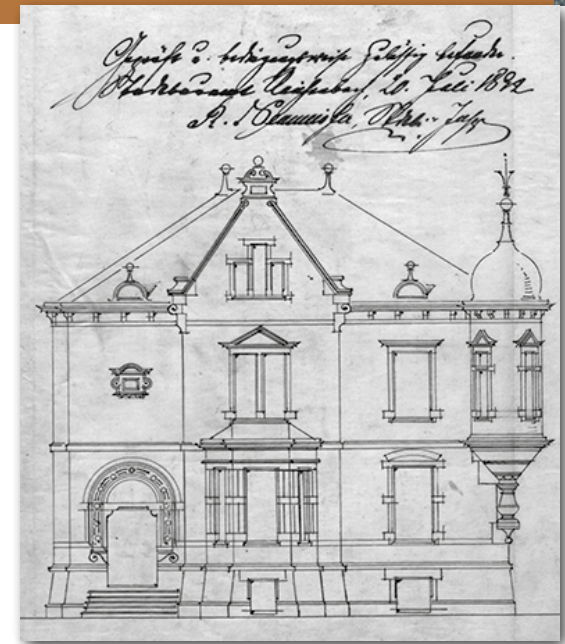
Möglich wurde der Bau der Villa durch den Ankauf eines unbebauten Flurstückes (Nr. 399 a), dessen Eigentümer der Grundstücksnachbar Paul Petzoldt war. In einem Schreiben vom 08.08.1892 an den Oberregierungsrat Dietzel in Zwickau drängte Hermann Schreiterer jun. auf eine baldige Erteilung der Baugenehmigung. „Auf die, mit Euer Hochwohlgeboren heute morgen geführte Unterredung höfll. bezugnehmend, gestatte ich mir hiermit nochmals ... zu bitten, meine Bausache möglichst bei der nächsten Sitzung mit vorzunehmen, damit der Bau eventuell noch vor Eintritt des Winters unter Dach kommen kann. Ich bitte Euer Hochwohlgeboren wiederholt um geneigte Fürsprache in der Angelegenheit ...“.

Nach erteilter Genehmigung begannen die Bauarbeiten, die zügig zum Abschluss gebracht wurden. Es entstand eine Villa im Gründerzeitstil. Das vollunterkellerte, zweigeschossige Gebäude mit Dachgeschoss besitzt eine sehr aufwendige Fassadengestaltung aus Klinkermauerwerk und verzierenden Sandstein. Einladend wirkt die großzügige Freitreppe und das Sandsteinportal, das früher mit dem lateinischen Gruß SALVE versehen war. Bemerkenswert der Erker im Erdgeschossbereich mit einem darüber liegenden Balkon und Zwerchgiebel sowie einem im Obergeschoss befindlichen Runderker. Gegenüber dem in der Abbildung links geplanten Entwurf

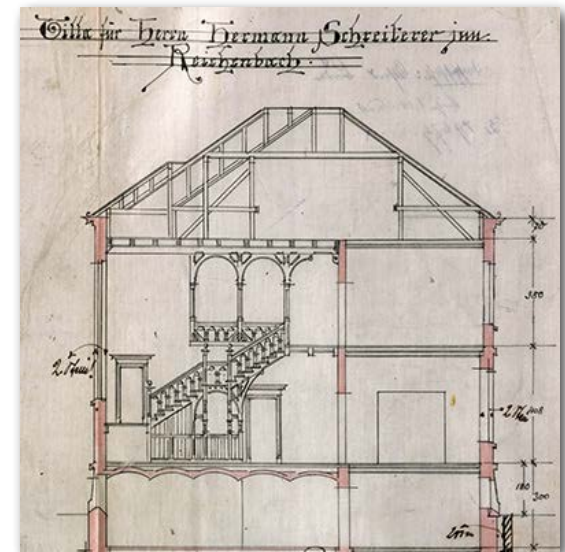
kam es während der Bauausführung zu kleinen Änderungen. Im Innern des Gebäudes gelangten die Gäste des Hauses zunächst in ein großzügig angelegtes Foyer. Eindrucksvoll präsentiert sich das Treppenhaus mit den historischen Holzsäulen, Holzbrüstungsverkleidungen, Holzdeckenvertäfelungen und Laubengängen. Vom Treppenhaus hatte man Zugang zu allen Räumen im Erd- und Obergeschoss, ebenso in den Keller und ins Dachgeschoss.

Vor allem für die heutigen Nutzer der Reichenbacher Musikschule dürfte die damalige Raumaufteilung im Hause Schreiterer interessant sein, vermittelt sie doch ein Bild damaliger Lebens- und Wohnverhältnisse.

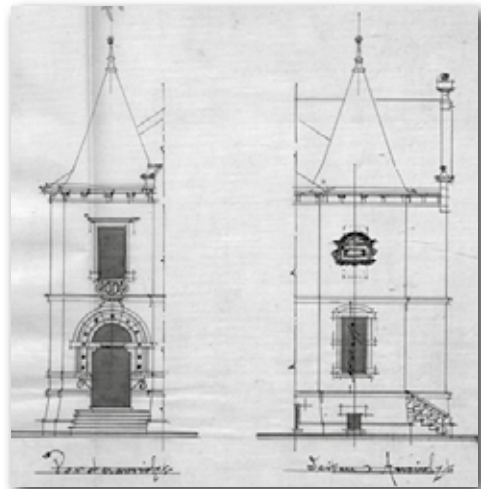
Im Erdgeschoss befindet sich heute der zweigeteilte Konzertsaal. Auch im Jahr 1892 verband eine Schiebetür den hinteren und vorderen Teil des Raumes. Während der hintere Teil als Wohnstube genutzt wurde, diente der vordere Teil als Esszimmer. Die für ein Esszimmer stattliche Größe von 35 m<sup>2</sup> ließ auch die Bewirtung eingeladener Gäste und Gesellschaftsabende zu. An Stelle der Bühne, die es damals so noch nicht gab, lud ein Wintergarten nach dem Dinieren zum Entspannen ein. In unmittelbarer Nähe zum Esszimmer wurde das Essen zubereitet. Seit Jahrzehnten wird „in der Küche“ nicht mehr gekocht, stattdessen vor allem Violoncello, Violine und Klavier unterrichtet. Der Raum gegenüber der Küche war als Kinderzimmer geplant. Auch heute spielen Kinder in dem Raum, allerdings zumeist Klavier. Des Abends ging man die Treppe nach oben. Dort dienten zwei Zimmer der nächtlichen Ruhe, eines mit Austritt auf einen Erker, aus dem anderen Raum gelangte man auf die auch heute noch existierende Terrasse. Zwischen den beiden Schlafzimmern befand sich eine Garderobe. Heute werden dort keine Kleider abgelegt, sondern Akten und Ordner. Die Verwaltungsleiterin Annet-



te Pflugbeil hat in der ehemaligen Garderobe ihr Arbeitszimmer. Allein ein Waschbecken im Raum 3.03 weist auf die frühere Nutzung als Bad hin. Das heutige Sekretariat und das dahinter liegende Klavierzimmer waren als Gäste- bzw. Gesellschaftszimmer vorgesehen.

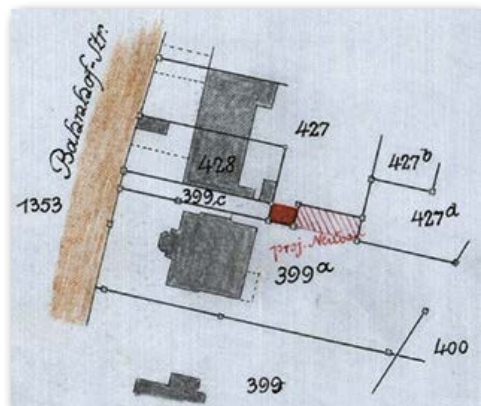
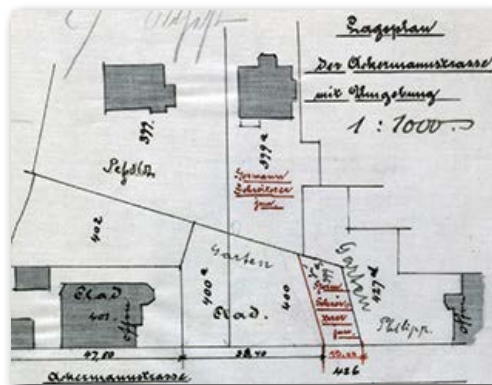






Bereits 1899, also sieben Jahre nach Fertigstellung, gab es erste Veränderungen an der Frontseite der Villa. Im Raum direkt über dem Sandsteinportal wurde ein „Tausch“ vorgenommen. Das zunächst an der Nordseite befindliche Fenster wurde frontseitig eingebaut. Dafür wechselte das Sandsteinornament seinen Platz und ziert seitdem die Seitenansicht des Gebäudes.

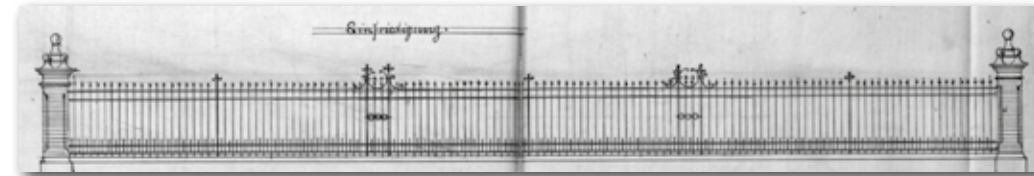
Die meisten Villen besaßen seinerzeit parkähnlich angelegte große Grundstücke. Die schräg gegenüber an der Ackermannstraße gelegene Clad-Villa verfügte über mehr als 3.000 m<sup>2</sup> Grünfläche. Hermann Schreiterer erwarb im Jahr 1918 einen Teil des Grundstücks (Flurstück 400) der Familie Clad. Hierbei handelte es sich um einen 10 m breiten Streifen mit Ausgang zur Ackermannstraße. Damit war die Schreiterer-Villa sowohl von der Bahnhofstraße als auch von der Ackermannstraße aus erreichbar.



1922 erhielt Hermann Schreiterer jun. auf seinen Antrag hin die Genehmigung zum Bau eines Schuppens auf seinem Grundstück. Auf Grund der Größe (Innenmaße 4,10 m x 11,5 m) war der Schuppen als Abstellmöglichkeit für Fahrzeuge geeignet und als Garage nutzbar. In der Urkunde über die Genehmigung wird ausdrücklich auf die Notwendigkeit einer Brandmauer sowie die Verwendung feuersicherer Baustoffe für die Dacheindeckung hingewiesen. Hermann Schreiterer jun. sicherte sich zudem das Recht, einen Teil des Grundstückes (399c) als Einfahrt benutzen zu dürfen. Als Bauleiter fungierte der bekannte Architekt Paul Reinhold, der in Reichenbach den Bau zahlreicher Wohnhäuser projektierte und realisierte.

Weil die Rüstungsindustrie in den 1940-er Jahren Unmengen an kriegswichtigen Rohstoffen benötigte, wurde nach Erlass eines Aufrufes Hermann Görings nahezu alles eingeschmolzen – Denkmale,

Kirchturmglocken, Vereinspokale, Musikinstrumente und schmiedeeiserne Zäune. Auch die kunstvoll gestaltete Einfriedung der Schreiterer-Villa fiel dem Rüstungswahn zum Opfer.



Fortan sollte ein einfacher Holzzaun die Villa begrenzen. Da aber auch Holz dringend für „staatspolitisch bedeutsame Bauvorhaben“, wie Reichenbachs Oberbürgermeister Dr. Otto Schreiber 1940 in einem Brief an Hermann Schreiterer jun. formulierte, erforderlich war, regte der damalige Stadtchef an, „anstelle eines Holzzaunes ein Sockel aus Kunststein oder Bruchstein zu errichten, hinter dem eine lebende Hecke angepflanzt“ werden soll.

de 1971 der Musikschule in Reichenbach, damals noch Außenstelle der Musikschule „Clara Wieck“ Plauen, angeboten. Die Musikschule, die bis dahin in Räumen der Weinholdschule untergebracht war, sah sich in dieser Zeit mit großen räumlichen Schwierigkeiten konfrontiert, da an der Schule zunehmend Nachmittagsunterricht abgehalten wurde. Die ehemalige Wohnvilla bot gute Voraussetzungen für die Unterbringung einer Musikschule. Es gab ausreichend Unterrichtsräume und die Möglichkeit der Schaffung eines Konzertsaales. Allerdings war der Bauzustand katastrophal. Lehrer, Schüler und Eltern gingen in den Sommermonaten 1971 daran, Mauerarbeiten durchzuführen, Räume zu renovieren, Türen und Fenster zu strei-

Nach dem Ende des 2. Weltkrieges beherbergte die Schreiterer-Villa Teile der sowjetischen Militätkommandatur. Am 19.04.1951 stellte die Reichenbacher FDJ den Antrag, die Schreiterer-Villa in ein Jugendheim umzuwandeln. Der Stadtrat genehmigte den Antrag zur Errichtung eines FDJ-Jugendheimes. Mit der Nutzungsänderung einhergehend kam es zu räumlichen Umgestaltungen. Im Erdgeschoss residierte die FDJ-Stadtleitung. Im ehemaligen Ess- und Wohnzimmer wurden Vorträge gehalten. Im Obergeschoss befanden sich Lese- und Musikzimmer. Das Dachgeschoss wurde zu einer kleinen Wohnung mit Küche ausgebaut. Im Keller entstanden eine Werkstatt und ein Bastelraum.

Der Gedanke, das FDJ-Heim als Pionierhaus weiterzuführen, scheiterte aus Kostengründen. Stattdessen wurde das Gebäu-



Foto des Musikschulgebäudes aus den 1970-er Jahren



chen. Ein neuer Heizkessel musste aufgestellt werden und vieles andere mehr, um mit Beginn des Schuljahres 1971/1972 den Unterrichtsbetrieb in den neuen Räumen aufnehmen zu können. Insgesamt wurden damals 1.800 freiwillige Aufbaustunden geleistet.

Am 3. Oktober 1990, dem Tag der Wiedervereinigung, ging das bis dahin als volkseigenes Vermögen geführte Gebäude einschließlich Grundstück in das Eigentum des Landkreises Reichenbach über. Im Jahr 1993 stellten Verwandte des einstigen Besitzers einen Antrag auf Rückübertragung, der jedoch vom Landratsamt Reichenbach mit Verweis auf den Einigungsvertrag abgelehnt wurde.

In den Jahren 1993 und 1994 führte der Landkreis Reichenbach am Gebäude umfangreiche Bauarbeiten durch. Dach und Dachgeschoss wurden komplett rekonstruiert sowie sämtliche Fenster erneuert.

1997 erfolgte das Anlegen eines neuen Weges, der gleichzeitig als Zufahrt zum Gebäude genutzt werden kann. Ein zweiflügeliges Tor mit Notenin-

schrift zierte seitdem den Eingangsbereich. Die Fassade der Villa wurde 2007 aufwändig saniert. Im Dezember 2014 erwarb der 1998 gegründete Trägerverein „Musikschule Vogtland e. V.“ vom Vogtlandkreis per Notarvertrag das Grundstück mit Gebäude. Als neuer Eigentümer investierte der Verein in die vom TÜV geforderte, für eine weitere Betreibung als Musikschule notwendige Erneuerung der Elektroinstallation. Diese Baumaßnahme wurde gefördert durch den Kulturräum Vogtland-Zwickau und die Stadt Reichenbach.

Über die vielen Jahre hat sich das Gebäude – innen und außen – immer wieder verändert. Eines ist es aber stets geblieben: Ein Bauwerk von künstlerischer und städtebaulicher Bedeutung.

Für die Bereitstellung des Archivmaterials gilt der Leiterin des Stadtarchivs Reichenbach Marion Igl ein herzlicher Dank.

Quellennachweis: Stadtarchiv Reichenbach, Bauakten Bahnhofstr. 84 | (1) Foto privat

## 73. Stavenhagen-Wettbewerb 2021

### Auszeichnung und Förderpreis für junge Pianistin Nele Hufenbach

von Andreas Häfer

Nachdem fast zwei Jahre nahezu alle Musikwettbewerbe online durchgeführt werden mussten oder gänzlich ausfielen, wurde der vorjährige Stavenhagen-Wettbewerb der Stadt Greiz als Präsenzveranstaltung ausgetragen. Zum Wettbewerb, der am 20. und 21. November 2021

in den Kategorien hohe und tiefe Streichinstrumente, Holz- und Blechblasinstrumente, Klavier, Zupfinstrumente (Gitarre, Harfe) und Gesang in der Greizer Musikschule durchgeführt wurde, meldeten sich 40 junge Musikerinnen und Musiker aus Thüringen und dem Vogtland an – so viele wie seit Jahren nicht mehr.

Aufgrund der angespannten pandemischen Si-

tuation mussten jedoch Veranstalter, Teilnehmer und Jurymitglieder bis zum letzten Tag bangen, ob die musikalischen Vorträge im Weißen Saal des Unteren Schlosses stattfinden können.

Schließlich konnten unter strengen Auflagen mit Testnachweisen sowie entsprechenden Hygieneregeln, Abständen und begrenzten Personenzah-



Zu Ehren des 1862 in Greiz geborenen Pianisten und Komponisten Bernhard Stavenhagen findet jährlich der nach ihm benannte Musikwettbewerb statt.

(Bild: Wikipedia)

len die Teilnehmer nach langer Zeit ihr Können wieder live unter Beweis stellen. Allerdings durfte nur eine geringe Anzahl von Angehörigen den Auftritt miterleben.

Musikwettbewerbe bieten für die jungen Musiker neben dem eigenen künstlerischen Vortrag und der Jurybewertung immer auch die Möglichkeit des Vergleiches mit anderen Teilnehmern und der Selbsteinschätzung der erbrachten Leistung. Coronabedingt musste der Veranstalter leider das Zuhören und Erleben der Vorträge der anderen Wettbewerbsteilnehmer untersagen.



Nele Hufenbach erspielte sich das Prädikat „Ausgezeichnet“ und einen Förderpreis. Herzlichen Glückwunsch!

In der Kategorie Klavier nahmen fünf junge Pianisten teil, davon vier in der Altersgruppe 1 (bis 12 Jahre). Die enorme Leistungsdichte und das hohe Niveau beeindruckte die Jury. Gleichsam erschwerte es die Arbeit der Jury, da die dargebotenen Leistungen sehr eng beieinander lagen. Bei der Ergebnisbekanntgabe wurde nochmals darauf verwiesen. Umso erfreulicher war es, dass die Schülerin der Musikschule Vogtland Nele Hufenbach nicht nur das Prädikat „Ausgezeichnet“, sondern zusätzlich noch einen Förderpreis zuerkannt bekam.

Es war bisher gute Tradition, dass sich nach Wettbewerbsende die Preisträger in einem Konzert nochmals mit Ausschnitten aus ihren Wettbewerbsprogrammen präsentierten. Der 73. Wettbewerb ging bedauerlicher- aber verständlicherweise ohne Preisträgerkonzert zu Ende.

Trotz der besonderen Bedingungen war dieser Wettbewerb für alle Teilnehmer und Lehrkräfte Balsam für die Seele – gerade nach so langer Abstinenz.

Anzeige

Pianosalon Kirst

Meisterbetrieb

Piano Flügel Cembalo

www.pianokirst.de | tasteninstrumente@gmx.net

Verkauf Service Stimmen Reparatur Vermietung

Tel. 03741/520736  
Fax. 03741/4047322  
Funk. 0170/8956263

Inh. Olaf Kirst  
Obere Endestraße 5  
08523 Plauen  
(Nähe Johanniskirche/Altmarkt)



## ...Niklas Liebscher, Richard Wunderlich und Martina Piesendel?

von Yvonne Deglau

Ehemalige Musikschüler haben sich in Klingenthal in neuen Gruppen formiert.

**Niklas Liebscher** lernte einige Jahre bei Thomas Weigelt in der Musikschule Trompete. Sein Opa, der im Klingenthaler Stadtorchester spielte, weckte in ihm die Liebe zum tiefen Blech. Als der Großvater seine Posaune an den Nagel hängen wollte, erspielte er sich auch dieses Instrument und ist nun selbst eine starke Stütze im Stadtorchester Klingenthal. Seit letztem Jahr hat er sich dem Swing verschrieben und ein neues Ensemble gegründet - die Big Band BRASS SOCKS.

17 Musiker von jung bis alt spielen gemeinsam beschwingte Rhythmen und haben schon ihr Pu-

blikum gefunden. Man darf also gespannt darauf sein, was noch kommt. Auf jedem Fall werden sie auf unserer diesjährigen Musikschul – Sommerfest in Klingenthal spielen. In dieser Formation sind auch weitere ehemalige Schüler der Musikschule mit dabei.

**Richard Wunderlich** lernte bei Karl Lipsius das Akkordeonspiel. Nach dem Besuch des Gymnasiums Markneukirchen studierte er Musikwissenschaft. Seit 2019 unterrichtet er selbst erfolgreich bei uns an der Musikschule Vogtland Schüler im Fach Akkordeon sowie in Musiklehre. Auch er gründete neue Gruppen. So entstanden vor vier Jahren die „Kleinen Harmonisten“, vor einem Jahr die „Swinging Akkordeons“ und ganz frisch zur Wiedereröffnung der Waldbühne Zwota das „Waldbühnenorchester“.

Damit schließt sich wiederum der Kreis, weil sowohl Niklas Liebscher als auch Richard Wunderlich hier gemeinsame Wege gehen.

Der Nachwuchs liegt beiden besonders am Herzen. Deshalb wollen sie mit ihren Klangkörpern junge Musikschüler und die neue Bläserklasse an der Oberschule Klingenthal unterstützen.

**Martina Piesendel** ist eine erwachsene Schülerin an unserer Musikschule und erhält bei Heidrun Burkhardt Unterricht im Fach Violine. Als Geigenbauerin entwirft sie ganz besondere Instrumente. Nicht nur der Klang ist ihr wichtig, sondern auch das Design. Und so werden ihre Instrumente zu ganz individuellen Unikaten. In ihrer Werkstatt auf dem Gösselberg in Klingenthal fertigt Martina Piesendel nicht nur wunderbare Instrumente, sondern führt auch Reparaturarbeiten aus. Auf ihrer Website (<https://design-geigenbau.de>) erfährt man mehr über sie und ihr traditionelles Handwerk. Eine ihrer selbstgebauten, warm klingenden Bratschen spielte sie am 21. August 2021 zur Neueröffnung der Zwotaer Waldbühne im neu gegründeten „Waldbühnenorchester“.

Fazit: Es ist schön zu sehen, wie die drei vorgestellten jungen Menschen der Musik und unserer Einrichtung treu geblieben sind und damit der Musikstadt Klingenthal neues Leben einhauchen.



BRASS SOCKS Klingenthal



Das „Waldbühnenorchester“ auf der Zwotaer Waldbühne



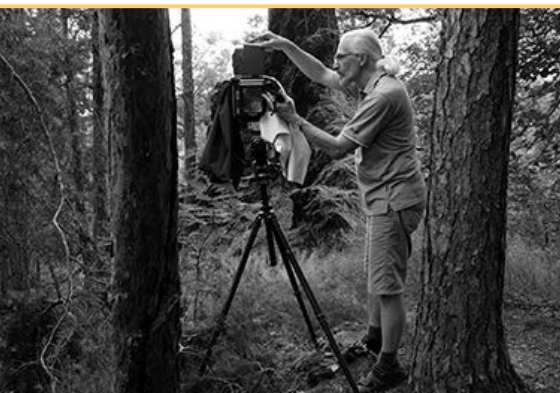
Martina Piesendel bei Lackierarbeiten in ihrer Werkstatt



## Ein Flötenlehrer fotografiert

von Andreas Häfer

Man kennt ihn – den ergrauten Herrn mit den langen, zum Zopf gebundenen Haaren, mit Noten schwer bepackt, immer hastig unterwegs, immer in Eile. Oft genug sieht man ihn schnellen Schritten und Treppenstufen überspringend auf dem Weg in sein Unterrichtszimmer. Zur Ruhe scheint er erst zu kommen, wenn er seine Flöte zur Hand nimmt oder seine Kamera.



Thomas Divossen unterrichtet seit vielen Jahren in Reichenbach und Auerbach. Unzähligen Schülern hat er überaus erfolgreich die Flötentöne beigebracht. Dabei lernen die Schüler nicht nur virtuosos Spiel, Atemtechnik und musikalischen Ausdruck, sondern häufig auch Dinge fürs Leben, die man braucht (oder auch nicht). Er gehört zu den Lehrkräften, die sich jenseits der Musik noch für andere künstlerische Ausdrucksformen interessieren.

Seit seiner Kindheit fotografiert er mit großer Leidenschaft. Im Laufe der Jahre änderte sich nicht nur sein Blick für die Dinge, sondern auch die verwendete Technik und die Verfahren. Thomas Divossen ist fasziniert von der alten, traditionellen Fototechnik. Er möchte die Vorgehensweise und Wahrnehmung der alten Großmeister nachvollziehen. Nachdem er viele Jahre mit einer

rein mechanischen Hasselblad-Mittelformat-Kamera mit analoger Technik fotografierte, stieg er 2019 auf Großformat-Fotografie um. Dabei verwendet er analogen Negativ-Film. Wie bei den früher verwendeten 6x6-Rollfilmen entwickelt und vergrößert er die 10x12,5 cm großen Negative stets selbst im eigenen, häuslichen Fotolabor. Seine fotografische Ausrüstung bzw. Ausstattung gleicht der eines Profifotografen. Kein Wunder, trug sich Thomas Divossen zwischenzeitlich mit dem Gedanken, das Fotografieren hauptberuflich zu betreiben. Ein Stück weit kann er seine fotografischen Fähigkeiten auch beruflich im Rahmen seiner Tätigkeit bei der Vogtland Philharmonie einsetzen. Des Öfteren erhält er den Auftrag, Porträts der Belegschaft, Foto-/Bildreproduktionen oder Konzertdokumentationen anzufertigen. Während er in seiner Freizeit ausschließlich mit analoger Technik fotografiert, arbeitet er bei der Vogtland Philharmonie mit der modernen, schnellen Digitalfotografie einschließlich der Photoshop-Nachbereitung am PC.

Das Bild zeigt Thomas Divossen beim Fotografieren mit seiner Großformatkamera. Solch eine rein mechanische, stativgebundene Kamera kommt ohne jede Automation aus. Die Verstellungen erlauben völlig neue Möglichkeiten der Gestaltung. Während die meisten Menschen das Fotografieren mit einem schnellen Klick auf den Auslöser verbinden, braucht man für das Fotografieren mit einer Großformatkamera viel Zeit. Vom Finden eines Motivs, über das Aufbauen, Messen, Einstellen unter dem Dunkeltuch, Auslösen und wieder Zusammenpacken der gesamten Ausrüstung können gut 20 Minuten vergehen. Thomas Divossen liebt diese extreme Entschleunigung, das sich Vertiefen in eine fotografische Aufgabe mit aller Hingabe und Ruhe.

Verständlich, dass er diese Zeit irgendwie wieder einholen muss. Vielleicht lassen sich ja auch drei Treppenstufen auf einmal nehmen...?



Im Auftrag der Musikschule Vogtland fertigte Thomas Divossen u. a. folgende Fotos mit einer Digitalkamera an. Sie entstanden im Herbst vergangenen Jahres in der Reichenbacher Musikschule.

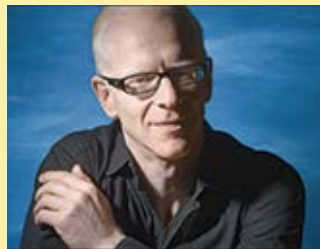


von Andreas Häfer

September

18

Zu einem Percussions-Workshop lud der israelische Musiker Yogev Shetrit in den Reichenbacher Musikschulsaal ein. Die elf Teilnehmer erhielten einen Einblick in die Welt der Rhythmen. Dabei lernten sie auch fremdländische Klänge kennen. Shetrit präsentierte eine farbenfrohe Mischung aus Musik verschiedener Kulturen. Ermöglicht wurde dieser Workshop durch Unterstützung des Lions-Clubs Reichenbach.



Oktober

8



In diesem Jahr war die Städtische Musikschule Chemnitz Gastgeber für den sächsischen Landesauscheid des enviaM-Wettbewerbs „Musik aus Kommunen“. Mehr als 30 junge Musikschülerinnen und -schüler aus ganz Sachsen nahmen teil. Den Förderpreis „RockPopJazz - Ensemble“ erspielte sich die Reichenbacher Band „Hausgemacht“.

Oktober

14



Im Alter von 88 Jahren verstarb die langjährige Lehrkraft Margarete Fiedler. 1978 begann sie ihre Tätigkeit an der Musikschule Reichenbach. Zwanzig Jahre war sie als Lehrkraft für Violine und Blockflöte tätig. Auch nach ihrem Eintritt in den Ruhestand blieb sie der Musikschule Vogtland eng verbunden. Die Musikschule Vogtland wird sie in dankbarer Erinnerung behalten.

Oktober

24

Der 3. Leipziger Clara Schumann-Wettbewerb für junge Pianistinnen und Pianisten wurde coronabedingt online ausgetragen. 16 Teilnehmer aus Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Bayern, Berlin, Brandenburg, Hamburg, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz reichten ihre Wettbewerbsbeiträge als Videoaufnahme ein. In Abhängigkeit des Alters der Teilnehmer wurden diese in drei Gruppen eingeteilt. Die Beurteilung und Bewertung der Beiträge erfolgte durch eine Jury, der neben namhaften Klavierprofessoren verschiedener deutscher Musikhochschulen auch die Ur-Urenkelin von Clara Schumann, Heike-Moser angehörte. Die Jury machte für alle Teilnehmer ein individuelles und sehr ausführliches Beratungsgespräch per Videokonferenz möglich, welches auf breite Resonanz traf und dankbare Hinweise für die Weiterentwicklung des Klavierspiels bis hin zur zukünftigen Programmauswahl vermittelte.



November

13

In der Altersgruppe 1 (10 bis 12 Jahre) nahm mit Nele Hufenbach eine Schülerin der Musikschule Vogtland am Wettbewerb teil – und das mit großem Erfolg. Für ihren Vortrag wurde ihr ein 2. Preis zuerkannt.

November

14

Unter dem Motto „musikschule\_sächsisch.komm!“ fand am zweiten Novemberwochenende das Sächsische Musikschulsymposium statt. Trotz pandemiebedingter Einschränkungen nahmen über 300 Musiklehrkräfte und Musikstudierende an der zweitägigen Veranstaltung teil. Das Symposium widmete sich den Themenfeldern Pädagogik/Unterricht, Musikschulentwicklung und Digitalisierung. Eine der Dozentinnen, die mit zwei Vorträgen begeisterte, war die in der Schweiz lebende Kristin Thielemann. Im ersten Vortrag sprach sie über digitale Highlights im Präsenzunterricht und welche großartigen Möglichkeiten sich bieten, die Generation „Online“ zu begeistern. Am Sonntag dozierte sie zum Thema „Voll motiviert!“. Ihr gleichlautendes Buch ist eine der meistverkauften Veröffentlichungen der praktischen Musikpädagogik.



In ihrem Podcast „Voll motiviert“ unterhält sich die Erfolgsautorin, Musikerin und Musikpädagogin jeden Monat mit einem Gast über aktuelle Fragen und Proben aus dem Berufsalltag von Musiklehrkräften.

Nach zwei sächsischen Musikschulkongressen 2015 und 2018 veranstaltete der Verband deutscher Musikschulen, Landesverband Sachsen e.V. mit dem Sächsischen Musikschulsymposium 2021 bereits zum dritten Mal ein wichtiges Forum für die sächsische Musikschullandschaft.

November

20

Im Rahmen eines öffentlichen Prüfungskonzertes boten die zwei Blockflötistinnen Emily Moßner und Marielle Weck im Ratssaal Reichenbach anspruchsvolle Programme. Emily Moßner beendete ihre elfjährige Musikschulausbildung mit dem Abschluss der Oberstufe. Marielle Weck legte die Prüfung zum Abschluss der Mittelstufe 2 ab. Die Prüfungskommission bewertete die Leistungen der beiden Musikerinnen mit dem Prädikat „mit Auszeichnung“ und der Zensur 1,0.





Zum Schmunzeln

von Christa Fuchs

Nu hamm'r wieder e Goahr hinter uns gebracht. Wenn die Seich net geweem wär, hätt's ganz schie sei kenne. Weihnacht und ah Silvester muß scho zen zweeten Mol recht ruhich verlaafn.

Nu gut, is ging ah su vorbei. Dr Weihnachts-spittl is weggeraamt und itze wart'n mr drauf, daß de Toch wieder e weng länger wern und de Sunn sich aah mol zeicht. Mir welln halt Licht ham.

Do uem in Norweegn und Schweedn, wus e halbes Goahr finster is, der wär nischt für uns. Ka Wunner, daß dort de meisten Mannsbilder omnds neis Wirtshaus genne. Wenn se dann ahgedudelt hamtorkeln, finden se oft de richtige Haustier net. Und genau deserweegn sei dort de Heiser alle bunt ahgestrichen, rot, blau, grie, gelb – alle Farb'n. E su find halt jeder sei Haus e weng leichter und purzelt am End net neis falsche Bett.

Anzeige

**GEBRÜDER MÖNNIG • OSCAR ADLER & CO.**

Deutsche Klarinetten in Es, C, B, A  
Boehm-Klarinetten in B, A  
Deutsche Bassklarinetten  
Fagotte  
Kontrafagotte  
Oboen  
Oboen d'amore  
Englischhörner  
Bassoboen

**Traditionelle Herstellung in höchster Qualität •  
für große und kleine Musiker mit Anspruch •  
Reparaturen und Service •**

www.moennig-adler.de

Wer bin ich?

von Andreas Häfer

*Liebe Musikfreunde, es ist eine große Freude und Ehre, mich an dieser Stelle vorstellen zu dürfen. Mir ist bekannt, dass sich vor mir bereits große Musiker quasi inkognito an die Leserschaft der „Zwischentöne“ gewandt haben. In der letzten Ausgabe galt es Max Bruch zu erraten. Leider konnte ich – zumindest musikalisch - nicht die letzten Höhen des Olymp erklimmen. Dort oben, neben Mozart war für mich kein Platz. Gern hätte ich neben ihm verweilt. Ja, ich bewunderte Wolfgang Amadeus Mozart so sehr, dass ich meinen dritten Vornamen änderte. Voller Verehrung nannte ich mich Ernst Theodor Amadeus. Wobei ich sagen muss, dass die meisten Menschen mich alleine an den Anfangsbuchstaben E.T.A. erkennen.*

*Gestatten Sie, ein wenig aus meinem Leben zu plaudern. Obgleich es nur 46 Jahre währte, hielt es eine Vielzahl von Herausforderungen und Unberechenbarkeiten für mich bereit. Geboren und aufgewachsen bin ich in Königsberg. Meine Eltern trennten sich, als ich zwei Jahre alt war. Fortan kümmerte sich vor allem meine Großmutter mütterlicherseits um meine Erziehung und Ausbildung. Ihr bin ich zu großem Dank verpflichtet. Auf Anraten meines Schuldirektors erhielt ich Klavier-, Orgel- und Geigenunterricht und wurde darüber hinaus im Malen und Zeichnen unterwiesen. Sechzehnjährig nahm ich einer familiären Tradition folgend 1792 das Studium der Rechte an der Albertus-Universität Königsberg auf. Allerdings gestehe ich meine Zweifel ob der Richtigkeit dieser Entscheidung. Es drängte mich zur Musik, zur Dichtung und zum Zeichnen. Hierzu fühlte ich mich tief in meinem Innern berufen, zumal mir gewisse Begabungen vor allem aber Phantasie reichum bescheinigt wurden.*

*Meine ersten Erfahrungen in puncto Liebe verliefen enttäuschend. Die von mir angebetete, neun Jahre ältere Dora Hatt erwiderte mein Begehren nicht. Im Nachhinein bedau-*

*ere ich dies mäßig – sie war verheiratet und hatte sechs Kinder. So verwendete ich meine ganze Konzentration also auf mein Studium, bestand die 2. und 3. Staatsprüfung mit dem Prädikat „vorzüglich“ und widmete mich nebenbei meinen Lieblingsbeschäftigungen, der Musik und der Literatur. Rückblickend auf mein Leben, muss ich sagen, dass mir meine Anstellungen im Staatsdienst, sei es am Kammergericht in Berlin, als Gerichtsassessor in Posen, als Gerichtsrat oder als Mitglied des Oberappellations-Senats immer wieder eine finanzielle Auskömmlichkeit sicherten. Durch politische Entwicklungen anstellungslos geworden, musste ich leider auch Momente erleben, in größter Not den alten Rock zu verkaufen, nur um fressen zu können. Daran hat sich wohl in der Kultur bis zum heutigen Tag wenig geändert. Vom Schreiben und Komponieren konnte ich einfach nicht lassen. Zu meinem musikalischen Nachlass gehörten zahlreiche Klaviersonaten und Singspiele. Meine Oper „Undine“ wurde 1816 in Berlin mit großem Erfolg uraufgeführt. Weit berühmter stufte mich die Nachwelt jedoch als Dichter ein. Dabei fiel zunächst das Urteil der damaligen Geistesgrößen Goethe und Hegel vernichtend aus. Anders verhielt es sich mit Heine, Baudelaire, Balzac, Dostojewski und Poe - sie alle schätzten mein literarisches Werk, die Erzählungen „Ritter Gluck“, „Meister Floh“, „Der Nussknacker und der Mäusekönig“ sowie meine Romane „Die Elixiere des Teufels“ und „Lebens-Ansichten des Katers Murr“.*

*Sechzig Jahre nach meinem Tod nahm sich Jaques Offenbach gleich drei meiner Erzählungen an und schuf eine wunderbare Opera fantastique, die sich auch heute durch ihre Beliebtheit auf vielen Spielplänen hält. Ich danke meinen Freunden, die meine Lebensleistung auf meinem Grabstein treffend mit wenigen Worten würdigten: „Ausgezeichnet im Amte / als Dichter / als Tonkünstler / als Maler“. Das war genau vor 200 Jahren.*



# Zum guten Schluss

## Kindermund

gesammelt von Beate Seidel

### Guten Appetit (I)

Im Unterricht geht es manchmal nicht nur um Noten. Die damals achtjährige Gitarrenschülerin Stella informierte ihren Lehrer Herrn Cyris über ihr am Vortag eingenommenes Essen: „Ich hatte gestern ein Ei mit Fruchtblase und Nabelschnur...!“

### FUSSGEFÜHLE

HERR HÄFER SPIELTE SEINER SCHÜLERIN JULIA, 10 JAHRE, EIN KLAVIERSTÜCK VOR. DABEI GRIFF ER KRÄFTIG IN DIE TASTEN, UM IHR ZU ZEIGEN, WIE ES KLINGEN MUSS. JULIA REAGIERTE DARAUFG ÜBERRASCHT OB DES LAUTEN ANSCHLAGS. SIE SPÜRE, SO IHRE AUSSAGE, DEUTLICH DIE SCHALLWELLEN BIS IN IHRE FÜSSE.

**VERSÖHNUNG ODER VERLETZUNG**  
In der Musik gibt es Töne, die nicht gut miteinander klingen, sich reiben, eine Dissonanz bilden. In der Regel streben sie nach einer harmonischen Auflösung. Herr Häfer versuchte dies seinem Schüler Marc (10 Jahre) an einem Beispiel zu erklären. Auch im Leben gibt es oft genug strittige Auseinandersetzungen. Auf die Frage, was stets nach einem Streit kommen sollte, erwartete Herr Häfer die Antwort Versöhnung. Stattdessen bekam er von Marc zu hören: „Verletzung“.

### VERGESSLICHKEIT

Im Gitarrenunterricht erinnerte Frau Singer die 12-jährige Alisia an die richtige Lage des Daumens der linken Hand am Gitarrenhals. Da sprach Alisia: „Also, meine Mama vergisst schon mal etwas für die Schule anzukreuzen oder zu unterschreiben. Aber wenn sie beim Üben zufällig in mein Zimmer kommt, ruft sie gleich energisch: ‚Daumen runter‘ – das vergisst sie net.“

### GENDERN IM UNTERRICHT

Im Klavierunterricht erklärte Herr Häfer seiner Schülerin Felice, wie wichtig es sei, dass der Spielende bzw. die Spielende eine klare Tempovorstellung besitzt. Die 12-jährige Gymnasiastin ergänzte in Gendermanier: ... bzw. das Spielende.

### HAUSHALTSHILFEN

Lotte legte ein zerfleddertes Notenblatt auf ihr Pult. Auf die Frage von Herrn Cyris, warum das Notenblatt so aussieht, antwortete Lotte: „Da sind meine Saugroboter Schaumi und Saugwolle drüber gefahren...!“

### PLAUSIBEL

TOM IST 6 JAHRE ALT, GEHT NOCH NICHT IN DIE SCHULE, LERNT ABER BEREITS DAS SPIEL AUF DER E-GITARRE. UM IHN MIT DEN NAMEN DER LEERSAITEN BETRAUT ZU MACHEN, BEMÜHTE HERR BARTLOG DEN BEKANNTEN SPRUCH:  
EIN ALTER DACKEL GING HONIG ESSEN. DIE JEWEILIGEN ANFANGSBUCHSTABEN STEHEN IN IHRER REIHENFOLGE FÜR DIE LEERSAITEN. HERR BARTLOG ZEIGTE AUF DIE NOTE E UND ZUPFTE DIE DAZUGEHÖRIGE E-SAITE. FÜR TOM WAR IN DEM MOMENT VÖLLIG KLAR, WARUM DIE E-GITARRE E-GITARRE HEISST.

### SELBSTEINSCHÄTZUNG

LOTTE RESÜMIERTE IHREN MUSIKALISCHEN VORTRAG MIT DEN WORTEN: „ALSO DAS STÜCK KLAPPT SCHON, WENN ICH MICH NICHT GERADE VERSPIELE!“

### ZWEIFEL

Herr Cyris spielte der damals zwölfjährigen Charlotte im Gitarrenunterricht eine kleine Melodie vor. Ihr Kommentar dazu lautete: „Ich kenne es irgendwo her, aber ich weiß nicht, ob ich es kenne...!“

### GUTEN APPETIT (II)

Stella nochmals nach ihrer Lieblingsspeise befragt: „Ich esse gern Popcorn, aber nicht in Kroatien...!“